

# Heidentum

Teil 1 ÞRYMSVIÐA

Varg Vikernes & Marie Cachet

Übersetzung von Jan Frisch

## **Vorwort:**

Mein Beitrag zu diesem (ersten in einer Reihe) Buch war hauptsächlich die Übersetzung der norwegischen Strophen, das Herausfinden der etymologischen Bedeutungen von Namen und das Schreiben des englischen Textes. Die Mäeutik selbst ist hauptsächlich die Arbeit meiner Frau, Marie.

Varg Vikernes  
Juli 2017

## Schatten tanzen an der Wand

Stell dir vor du bist wieder ein Kind und du glaubst noch an den „Weihnachtsmann“. Wenn dir deine Eltern von den Yule Traditionen erzählt haben, siehst du sie aus der Perspektive eines Kindes. Unschuldig aber zugleich auch unwissend. Wenn du älter wirst *verstehst* du, dass es keinen „Weihnachtsmann“ gibt und du erkennst die Realität. Du hast einen Test bestanden. Du hast dich herum gedreht und siehst jetzt was die Schatten vor dir an der Wand zum tanzen bringt.

Unsere Mythologie muss in diesem Lichte verstanden werden. Der Sinn liegt nicht daran die Menschen an fiktionale Wesen und phantastische Geschichten glauben zu lassen. Der Sinn ist es, die Menschen nicht glauben zu lassen, dass die an der Wand tanzenden Schatten echt seien. Der Sinn ist es zu unterrichten und die Spreu vom Weizen zu trennen.

Dies erklärt den Sinn unserer Mythologie, aber es erklärt auch warum die Traditionen unserer Vorfahren durch das Christentum und stellenweise den Islam ersetzt wurden. Die einheimischen, europäischen Traditionen waren ein System aus Tests, und nur die Besten bestanden alle Tests und wurden initiiert. Als der einheimische europäische Mann verward, aufgrund der Domestizierung von Tieren, der Landwirtschaft und später der Zivilisation, waren immer weniger europäische Männer in der Lage die Tests zu bestehen, und für immer mehr von ihnen blieb ihre Tradition ein „Glaube an den Weihnachtsmann“.

Bevor wir fortfahren, lasst mich kurz erklären wann und wie die Domestizierung von Tieren, die Landwirtschaft und später die Zivilisation zum Verschwinden des europäischen Mannes führte. Kurz gesagt, brachte dies ein einfacheres und sehr viel komfortableres Leben mit sich. Die natürliche Auslese, die der Lebensstil der Jäger und Sammler sicher gestellt hatte, war beseitigt. Das Leben wurde zu einfach und zu komfortabel und der einheimische europäische Mann begann sich selbst zu domestizieren. Diese Selbst-Domestizierung wiederum führte zu einer dramatischen Senkung des Intelligenzniveaus des einheimischen europäischen Mannes.

Aufgrund dieser Selbst-Domestizierung versagte der einheimische europäische Mann allmählich, Schritt für Schritt immer öfter sich umzudrehen und zu erkennen was die Schatten an der Wand tanzen lässt. Sogar in der Klassischen Antike hatte die Tradition der einheimischen Europäer für einen Großteil der Europäer fast seine gesamte Bedeutung eingebüßt. Es bot ihnen nahezu nichts mehr an. Der Großteil war zu einfältig geworden um die tiefere Bedeutung zu erkennen.

Als das Christentum ankam war es daher möglich die einheimischen europäischen Traditionen zu ersetzen. Der durchschnittliche Mann glaubte sozusagen noch an den „Weihnachtsmann“ und konnte somit überlistet, bestochen, bedroht oder gezwungen werden den neuen Glauben anzunehmen, mit Versprechen, die viel attraktiver waren als der alberne Glaube an den „Weihnachtsmann“.

Der neue Glaube aus der Wüste hatte selbst auch wenig Inhalt, er hat die Tiefe einer flachen Badewanne und so behielt der einheimische europäische Mann seine einheimischen europäischen Traditionen, obwohl er offiziell den neuen Glauben angenommen hatte. Deshalb sehen wir heute ein Christentum, dass so von heidnischen Traditionen durchdrungen ist, dass wir heute heidnische Feste und heidnische Götter und Göttinnen als „Heilige“ verehren (wie der berühmte Weihnachtsmann) und heidnische Mythen, Lieder, Geschichten und sogar Ideale eingebunden haben. Daher ist es uns sogar heute noch möglich die ursprüngliche europäische Tradition von A bis Z zu erklären.

## Mäeutik

Mäeutik<sup>1</sup>, ein Begriff für „Geburtshilfe“, ist (hier) ein Name für die sokratische Methode „den Geist zur Welt zu bringen“. Maia, eine ursprüngliche europäische Göttin, ist die Hebamme, die der Mutter bei der Geburt hilft, und wir beabsichtigen mit diesen Büchern „Geistern auf die Welt“ zu helfen, indem wir die Geheimnisse unserer Vorfahren lüften.

Bevor irgendwelche Mäeutiks beginnen können, müssen wir uns jedoch erst „durch die Scheiße wühlen“, die von Christen und Gelehrten solide zwischen uns und unserem Erbe platziert wurde. Seit dem Beginn der Christianisierung Europas wurde der Brunnen des Wissens mit vorsätzlichen Verfälschungen und christlichen Deutungen vergiftet. Diese Vergiftung ging während und nach der Renaissance (die Wiederbelebung unseres Erbes) weiter und hält bis zum heutigen Tage an. Egal was von unseren Vorfahren aufgeschrieben wurde, es wurde in christlichem Licht interpretiert. Obwohl unsere Vorfahren in ganz Europa beispielsweise klar und deutlich erzählen, dass sie an die Wiedergeburt glaubten, haben die Christen unsere Mythen, Traditionen und Gräber so gedeutet, als ob unsere Vorfahren an ein „Weiterleben im Himmel“ glaubten. Zudem blickten sie auf die europäischen Gottheiten mit dem gleichen Blick wie auf ihren hebräischen Gott.

Aber unsere Vorfahren glaubten *nicht*, dass ihre Verstorbenen ihre Grabbeigaben in ein „Leben im Himmel“ mitnahmen. Ihre Götter waren in keiner Weise so wie der hebräische Gott. Ihre Mythen waren keine „Schöpfungsmythen“. Loki war nicht „ihr Teufel“ und so weiter.

Trotzdem ignorieren die heutigen Gelehrten die offensichtliche und gut dokumentierte Tatsache, dass unsere Vorfahren *an die Wiedergeburt glaubten*. Wie wir euch zeigen werden sind die Beweise dafür kreuz und quer in unserer Mythologie, unseren Mythen, historischen Dokumenten, der Archäologie, Liedern und Traditionen verstreut. Aber die Gelehrten weigern sich das anzuerkennen, weil sie in ihrer christlichen Sichtweise *eingesperrt* sind.

Wenn sie alles aus der offensichtlich falschen Perspektive heraus interpretieren, dann wird natürlich alles, was sie sagen und schreiben zu nichts weniger als einer Falschinformation. Sie belehren sich selbst und andere in Unwissenheit. Sie lernen und plappern Lügen nach. Sie bedecken unser gesamtes Erbe mit Schlamm.

Bevor wir also beginnen, lasst uns euch helfen den Schlamm abzuwaschen und sozusagen mit sauberen Laken neu anzufangen. „Vergesst“ (entlernt) was die Gelehrten euch beigebracht haben, dann seid ihr bereit unser Erbe als das zu begreifen, was es ist.

## Hamingja

Wie wir euch mit dieser Buchreihe zeigen werden, war für unsere Vorfahren der (körperliche) Tod nur der Tod des physischen Körpers, und der Geist würde weiter existieren. Deshalb sprachen sie z.B. von Hamhlepya („in Formen laufen“) und Hamingja („in Formen gehen“). Du, das echte du, war ein Geist und das Leben war nur der „Gang in einer physischen Form“. Jedes Mal wenn dein Körper starb würdest du ihn verlassen, bevor du in einem neuen Körper wiedergeboren würdest.

Damit der Geist ins Leben zurückkehren konnte, um also wiedergeboren zu werden („einen neuen

---

1 Mäeutik: Die sokratische Methode, durch geschicktes Fragen die im Partner schlummernden, ihm aber nicht bewussten richtigen Antworten und Einsichten heraufzuholen

physischen Körper erhält“), musstest du dich selbst wiederfinden. Das war wichtig, denn deine Erinnerungen war in keinem Teil deines physischen Körpers gespeichert, sondern in deinem Geist. Zurück zu dir selbst zu finden war also nicht die „Rückkehr ins Leben“, sondern das Erinnern einstiger Leben – einstiger Erfahrungen. Es ging darum, dass du dich daran erinnerst, was du vorher wusstest. Nun, wie nützlich wäre es denn, wenn du dich an das, was du in früheren Leben wusstest und gelernt hattest, *erinnern* könntest? Statt jedes Leben wieder vorne anfangen zu müssen, könntest du wieder dort ansetzen, wo du in deinem vorherigen Leben aufgehört hattest. Wie wir mit dieser Buchreihe zeigen werden, drehen sich alle unsere Mythen, Märchen und unsere gesamte Tradition um dieses eine Konzept: Dass du zu dir selbst zurückfindest.

## Die Wissenschaft der Muster

Wie du sehen wirst wussten unsere Vorfahren eine ganze Menge mehr als die Menschen ihnen heute zuerkennen wollen. Sie wussten sogar Dinge, die wir heute nur dank der *modernen* Wissenschaft wissen. Viele werden gerade deshalb nicht akzeptieren was wir in unseren Büchern sagen: „Wie hätten sie das wissen sollen?“ Nun, sie wussten es, weil sie verstanden hatten, dass sie ein Teil der Natur sind (und nicht darüber standen, wie es Christen denken), und weil sie die *Muster* der Natur studierten. Somit konnten sie z.B. verstehen, dass Flüssigkeiten durch die Äste der Bäume laufen, denn der Baum sieht genauso aus wie die Adern unserer Körper, und wie Flüsse, die unten im Tal fließen. Gleiches Muster, gleiche Funktion. Darüber hinaus konnten sie z.B. verstehen, dass Bären sich im Frühling und Sommer paaren, aber noch keinen entwickelten Fötus haben bevor sie mit ihrem Winterschlaf anfangen (um Fronleichnam herum). Und unabhängig vom Moment der Paarung, brachten alle Bären etwa zeitgleich ihre Jungen zur Welt (um die Wintersonnwende). Sie konnten sehen, dass die dicken Bärinnen viele Junge zur Welt brachten, die anderen weniger oder gar keine. Sie verstanden also, dass Bärinnen ihre Embryos „einfrieren“ und später entscheiden konnten wie viele sie davon sich entwickeln lassen, auf der Grundlage wie viel Fett sie am Körper hatten. Man braucht kein Mikroskop um das zu verstehen, man muss einfach nur die Natur beobachten und seinen Kopf benutzen. Und das taten sie. Auf diese Weise waren sie fähig so viel zu verstehen.

## Götter und Göttinnen

Der Glaube unserer Vorfahren an Geister und die Wiedergeburt stellt natürlich einen Konflikt zu dem dar, was uns Christen und Gelehrte über ihre Gottheit erzählen. Nicht weil es dort eine große Diskrepanz gäbe, sondern weil das, was sie uns erzählen, einfach nicht stimmt. Die Christen/Gelehrten kennen nur den Glauben an den „Weihnachtsmann“, und sie tun ihr möglichstes um es falsch darzustellen, und uns bleibt ein Bild von Heiden, die glaubten dass die Götter mit Wagen über den Himmel fahren und sich ein Auge ausrissen und in einen Brunnen warfen, oder die mit einem abgetrennten Kopf sprechen, oder schöne Göttinnen, die mit Zwergen schlafen oder achtbeinige Pferde, die den Göttern geboren wurden, oder magische Hämmer und Männer, die sich vom Blick der Medusa in Stein verwandeln und so weiter. Sie ziehen sogar los und suchen die historische Stadt Troya, weil sie wirklich überhaupt nichts verstanden haben. Sie verwenden ihre gesamte Mühe darauf herauszufinden, wo der „Weihnachtsmann“ wohnt, sozusagen. Beginnend mit diesem Büchlein werden wir systematisch die Götter unserer Vorfahren aufdecken, ihre Natur aufzeigen, ihren Zweck, und ihre Bedeutung und dir so die wahre europäische Tradition zeigen. Wir beginnen mit Þrymskviða<sup>2</sup>, aber wir werden versuchen so viel abzudecken, wie wir in diesem Leben Zeit finden.

---

<sup>2</sup> Þ – auszusprechen wie „ph“; ð – klanglich vergleichbar mit dem englischen „th“

Da unser ursprüngliches europäisches Erbe pan-europäisch ist, mit nur kleinen geschmacklichen Abweichungen von Nord nach Süd und von Ost nach West, werden wir viel über Märchen, Mythen, Traditionen, Lieder und archäologische Funde aus ganz Europa sprechen – und manchmal sogar von weiter weg, in Gebiete in denen früher die heutigen Europäer lebten.

Auf den folgenden Seiten findest du das *Brymskviða* sowohl auf Norwegisch (der Sprache, in der es aufgezeichnet wurde) und Englisch. Am Ende findest du eine Interpretation von meiner Frau.

<p>1. Vreiðr var Þá Vingþórr<sup>3</sup> er hann vaknaði ok síns hamars of saknaði, skegg nam at krista, skör nam at dýja, réð Jarðar burr um at Þreifask.</p> <p>2. Ok hann at orða alls fyrst of kvað: „Heyrðu nú, Loki, hvat ek nú mæli er eigi veit jarðar hvergi né upphimins: áss<sup>4</sup> er stolinn hamri!“</p> <p>3. Gengu þeir fagra Freyju túna, ok han þat orða alls fyrst of kvað: „Muntu mér, Freyja, fjarðhams léa, ef ek minn hamar mættak hitta?“</p> <p>Freyja kvað</p> <p>4. „Þó munda ek gefa þér Þótt ór gulli væri, ok þó selja, at væri ór silfri.“</p> <p>5. Fló Þá Loki, - fjarðhamr dunði, - unz fyr útan kom ása garða ok fyr innan kom jötna heima.</p>	<p>1. Ochsen-Thor war wütend als er erwachte, und vergebens seinen Hammer suchte. Er schwang seinen Bart, er schüttelte sein Haar, der Sohn der Erde begann mit der Hand zu tasten.</p> <p>2. Und also war sein erstes Wort: „Höre Loki, höre was ich sage, das niemand auf der Welt oder in den hohen Himmeln vernahm: sie haben den Hammer gestohlen von dem Asen.“</p> <p>3. Sie gingen zum Feste an Freyjas Hofe und also war sein erstes Wort: „Willst du, Freyja, mich borgen lassen dein Federkleid, dass ich meinen Hammer holen kann?“</p> <p>Freyja sagte:</p> <p>4. „Ich gäbe es dir mit Freuden, selbst wenn es aus Gold gemacht wäre, und überließe es dir, selbst wenn es aus Silber gemacht wäre.“</p> <p>5. Es flog Loki - das Federkleid rauschte - bis hinter ihm lag das Heim der Asen und vor ihm lag die Flur der Ettins<sup>5</sup>.</p>
--	--

3 Der Name Ving-Þórr wird oft als „Ving-Þórr“ übersetzt, aber die Vorsilbe „Ving“ bedeutet „Ochse“, daher benutze ich hier den Begriff „Ochsen-Þórr“. Der Name Þórr selbst bedeutet „Donner“

4 Norwegisch áss ist abgeleitet vom Proto-Norwegischen \*ansuR, vom Proto-Germanischen \*ansuz und bedeutet „Geist“, aber es wird von Gelehrten allgemein als Name der Nordischen Gottheiten verstanden.

5 „Ettin“ bedeutet „großer Esser“ oder einfach „Hunger“, vom Proto-Norwegischen \*etunaR, vom Proto-Germanischen \*etunaz. In der Thulereihe wird es mit „Riesen“ übersetzt.

10.  
„Hefr Þú erendi  
sem erfiði?  
Segðu á lofti  
löng tíðendi  
oft sitjanda  
sögur of fallask  
ok liggjandi  
lygi of bellir,“

Loki kvað

11.  
„Hef ek erfiði  
ok erendi;  
Þrymr hefr Þinn hamar  
Þursa dróttinn;  
hann engi maðr  
aftr of heimtír,  
nema hánum færi  
Freyju at kwán

12.  
Ganga þeir fagra  
Freyju at hitta,  
ok hann þat orða  
alls fyrst of :  
„Bittu þik, Freyja,  
brúðar líni;  
vit skulum aka tvau  
í Jötunheima.“

13.  
Reið varð Þá Freyja  
ok fnasaði,  
allr ása salr  
undir bifðisk,  
stökk at it mikla  
men Brísinga:  
„Mik veiztu verða  
vergjarnasta,  
ef ek ek með þér  
í Jötunheima.“

10.  
„Ward dir Wissen,  
das wert der Müh?  
Sag aus der Luft  
den langen Bericht;  
Das Sagen versiegt  
dem Sitzenden oft;  
Lügen bringt leicht  
der Liegende vor.“

Loki sagte:

11.  
„Wissen ward mir,  
das wert der Müh;  
Þrymr hat deinen Hammer,  
der König des Lärmes,  
kein Mann  
kann ihn wieder zurückbringen,  
außer er bringt ihm  
Freyja zur Frau.“

12.  
Sie gingen um zu finden  
die schöne Freyja,  
und also war  
sein erstes Wort:  
„Bedecke dich, Freyja,  
mit dem Brautschleier,  
wir beide gehen zu  
dem Heim der Ettins.“

13.  
Freyja war außer sich  
grollend schnob sie,  
das die ganze Halle  
der Asen bebte,  
die glänzende Kette aus Feuer  
fiel herab.  
„Mannstoll,  
wird man mich nennen,  
wenn ich mit dir gehe  
ins Heim der Ettins.“

14.  
Senn váru æsir  
allir á Þingi  
ok ásynjur  
allar á málli  
ok um Þat réðu  
ríkir tívar  
hvé Þeir Hlórriða  
hamar of sætti.

15.  
Þá kvað Þat Heimdallr,  
hvítastr ása,  
vissi hann vel fram  
sem vanir aðrir:  
„Bindum vér Þór Þá  
brúðar líni,  
hafi hann it mikla  
men Brísanga.

16.  
„Látum und hánnum  
hrynja lukla  
ok kvendáir  
um kné falla,  
en á krjósti  
breiða steina  
ok hagliga  
um höfuð typpum.“

17.  
Þá kva Þat Þór,  
Þrúðugr áss:  
„Mik muni æsir  
argan kalla,  
ef ek bindask læt  
brúðar líni!“

18.  
Þá kvað Þat Loki  
Laufeyjar sonr:  
„Þegi Þú, Þórr,  
Þeira orða.  
Þegar munu jötnar  
Ásgarð búa,  
nema Þú Þinn hamar  
Þér of heimtir.“

14.  
Alle (männlichen und weiblichen) Asen  
sammelten sich am Hofe  
jeder war dort  
und die reichen Götter  
sie besprachen,  
wie sie Hlórriðas  
Hammer heim holen sollten.

15.  
Heimdallr<sup>6</sup> sagte dann,  
der weiseste der Asen,  
er wusste die Zukunft  
den Wanen gleich:  
„Legt den Brautschleier  
an Thor,  
lasst ihn tragen  
die glänzende Kette des Feuers.“

16.  
„Lassen wir Schlüssel  
am Leib ihm klirren,  
und Frauen Kleider  
fallen bis auf seine Knie,  
bindet Steine um seine Brust  
und flechtet sein Haar  
schön auf seinem Kopfe.“

17.  
Dann sagte Thor,  
der trutzstarke:  
„Weibisch nennen mich  
Wanen und Asen,  
wenn ich anlege  
den Brautschleier!“

18.  
Dann sagte Loki,  
der Laufey Sohn<sup>7</sup>:  
„Sei ruhig Thor,  
sag nicht solche Sachen;  
bald kommen die Ettins  
in die Heime und  
die Gärten der Asen  
holst du nicht heim  
den Hammer dir.“

6 Wörtlich: Weltenbaum

7 Laufey ist die Frau des Riesen [Fárbauti](#) und die Mutter von [Loki](#)

19.  
Bundu þeir Þór Þá  
brúðar líni  
ok inu mikla  
meni Brísanga,  
létu und hánum  
hrynja lukla  
ok kvenváðir  
um kné falla  
en á brjósti  
breiða steina  
ok haglia  
um höfuð typpðu.

20.  
Þá kvað Loki  
Laufeyjar sonr:  
„Mun ek ok með þér  
ambótt vera,  
vit skulum ka tvær  
í Jötunheima.“

21.  
Senn váru hafrar  
heim of reknir,  
skyndir at sköklum,  
skyldu vel renna;  
blörg brotnuðu,  
brann jörð loga,  
ók Óðins sonr  
í jörunheima.

22.  
Þá kvað Þat Þyrmr,  
Þurs dróttinn:  
„Standið upp, jötnar,  
ok stráið bekki,  
nú færa mér  
Freyju at kván  
Njarðar dóttur  
ór Nóatúnum.

19.  
Sie legten den Brautschleier  
Thor an,  
und die glänzende Kette des Feuers,  
sie ließen Schlüssel  
am Leib ihm klirren  
und Frauenkleider  
aufs Knie fallen  
sie banden Steine  
um seine Brust,  
und flochten sein Haar schön  
auf seinem Kopfe.

20.  
Dann sagte Loki,  
Der Fauley Sohn;  
„Mich als Dienstmädchen  
wirst du mitbringen,  
wir beide als Frauen  
werden ins Heim der Ettins gehen.“

21.  
Bald waren heim  
die Böcke getrieben,  
und an der Deichsel fest gemacht  
begierig darauf zu laufen;  
Berge barsten,  
die Erde brannte,  
als Óðinns Sohn ausfuhr  
zum Heim der Ettins.

22.  
Dann sagte Þyrmr,  
der König des Lärmes:  
„Steht auf, Ettins,  
macht Stroh auf die Bänke,  
sie bringen mir jetzt  
Freyja zur Frau,  
die Tochter von Njörðr,  
vom Hof der Schiffe<sup>8</sup>.

8 In der deutschen Übersetzung wird „Nóatún“, der „Schiffsplatz“ benutzt, Wohnsitz des Gottes Njörðr

23.  
Ganga hér at garði  
gullhrynðar kýr,  
öxn alsvartir  
jötni at gamni;  
fjöld á ek meiðma,  
fjöld á ek menja,  
einnar mér Freyju  
ávant Þykkir.“

24.  
Var Þr at kveldi  
of komit snemma  
ok fyr jötna  
öl fram borit;  
einn át oxa,  
átta laxa,  
krásir allar,  
Þær er konur skyldu,  
drakk Sifjar verr  
sáld Þrjú mjaðar.

25.  
Þá kvat Þat Þyrmr,  
Þurs dróttinn:  
„Hvar sáttu brúðir  
bíta hvassara?  
Sák-a ek brúðir  
bita breiðara,  
né inn meira mjöð  
mey of drekka.“

26.  
Sat in alsnotra,  
ambótt fyrir,  
er orð of fann  
við jötuns máli:  
„Át vætr Freyja  
átta nóttum,  
svá var hon óðfús  
í Jötunheima.“

23.  
Wandelnd hier im Garten  
Kühe mit goldenen Hörnern,  
pechschwarze Ochsen,  
den Ettins zur Lust;  
Ich habe viel Gold,  
ich habe einen großen Schatz,  
nur Freyja  
fehlte mir noch.

24.  
Man fand zu Abend  
dort früh sich ein;  
für die Ettins  
wurde Bier herbeigebracht;  
Einen ganzen Ochsen aß er,  
und acht Lachse,  
und all das gute Essen,  
das für die Frauen vorgesehen ist,  
Sifs Ehemann<sup>9</sup> trank  
Drei Fässer Meth.

25.  
Da sagte Þyrmr  
König des Lärms  
„Wo sah man zuvor eine Braut  
schärfer beißen?  
Nie sah ich  
eine Braut, die breiter biss  
oder mehr Meth  
ein Mädchen trinken.“

26.  
Die gerissene Dienstmagd  
saß neben ihm  
und fand Worte  
um des Ettins Ansprache zu erwidern:  
„Freyja aß nichts  
acht Nächte lang,  
so sehr sehnte sie sich  
nach dem Heim der Ettins.“

27.

Laut und línu,  
lysti at kyssaa,  
en hann útan stökk  
endlangan sal:  
„Hví eru öndótt  
augu Freyju?  
Þykki mér ór augum  
eldr of brenna.“

28.

Sat in alsnotra  
ambótt fyrir,  
er orð of fann  
við jötuns máli  
„Svaf vætr Freyja  
átta nóttum,  
svá var hon óðfús  
í Jötunheima.“

29.

In kom in arma  
jötna systir,  
hin er brúðféar  
biðja Þorði:  
„Láttu Þér af höndum  
hringa rauða,  
ef þú öðlask vill  
ástir mínar,  
ástir mínar,  
alla hylli.“

30.

Þá kvat Þat Þyrmr,  
Þurs dróttinn:  
„Berið inn hamar  
brúði at vígja,  
lekkid Mjöllni  
í meyjarné,  
vigið okkr saman  
Várar hendi.“

27.

Unter den Schleier lugt er,  
lüstern zu küssen;  
einen Satz tat er  
den Saal entlang:  
„Wie furchbar sind  
Freyjas Augen!  
Wie Feuer flammt es  
aus Freyjas Blick.“

28.

Die gerissene Dienstmagd  
saß neben ihm  
und fand Worte  
um des Ettins Ansprache zu erwidern:  
„Freyja schlief nicht  
acht Nächte lang,  
so sehr sehnte sie sich  
nach dem Heim der Ettins.“

29.

Herein kam die alte  
Schwester des Ettin,  
sie wagte zu fragen nach  
einem Brautgeschenk.  
„Gib mir von deinen Händen  
rote Ringe  
wenn du meine Minne willst  
und all meine Huldigung.“

30.

Dann sagte König Þyrmr,  
der König des Lärmes,  
„Bringt herbei den Hammer,  
um die Braut zu segnen,  
stellt Mjöllnir<sup>10</sup>  
auf des Mädchens Knie,  
und vermähle uns,  
die Hände zu treuen Schwüren.“

10 Wörtlich: „Der Brecher“.

31.

Hló Hlórriða  
hugr í brjósti,  
er harðhugaðr  
hamar of þekkiði;  
Þrym drap hann fyrstan,  
Þursa dróttin, ok ætt jötuns  
alla lamði.

32.

Drap hann ina öldnu  
jötna systur,  
hin er brúðféar  
of beðit hafði;  
hon skell of hlaut  
fyr skillinga,  
en högg hamars  
fyr hringa flöð.  
Svá kom Óðins sonr  
endr at hamri.

31.

Das Herz im Leib  
lachte Hlórriða  
als der Hartgemute  
den Hammer sah.  
Er tötete Þrymr zuerst,  
den König des Lärmes  
und dann die Sippe der Ettins.

32.

Er schlug auch die alte  
Schwester des Ettins,  
die Brautgabe  
erbeten hatte.  
Sie bekam ein Ohrfeige  
statt Berge von Münzen,  
und einen Hammerschlag  
statt wundervolle Ringe.  
So holte Óðins Sohn  
seinen Hammer zurück.

## Die Interpretation der Þrymskviða:

Jetzt, da du die Schatten an der Wand hast tanzen sehen, helfen wir dir dich herum zu drehen und zu sehen, was dahinter liegt.

Þórrs Hammer ist sein Herz. Wenn du also ließt, dass er eingeschlafen ist und dass, während er schläft, jemand seinen Hammer stiehlt, ist er in Wahrheit tot. Wenn er tot ist, ist sein Herz verloren, und er wird gewissermaßen in zwei Teile geteilt, ein Teil, der in seiner zukünftigen Mutter, und ein Teil, der in seinem zukünftigen Vater verweilt. Wie Persphone.

Um ins Leben zurück zu kehren braucht er Loki. Loki ist das, was wir heute „Hormone“ nennen würden, besonders „Adrenalin“. Er braucht Loki um aus dem Vater heraus zu kommen, um es so auszudrücken. Vor allem anderen aber braucht er unbedingt Freyja, wie Loki ihm erklärt, denn es ist nur durch sie, dass er seinen Hammer wiederfinden kann. Freyja ist natürlich das Ei.

Er braucht Freyja durch Loki. Es ist Loki, der ihn zu Freyja bringt. In anderen Worten: Die Hormone bringen ihn zum Ei, oder anderes ausgedrückt zu der Tatsache (Überzeugung), dass ihm bewusst wird, dass er Freyja braucht um wieder zu leben.

Was die Riesen angeht: Es ist nicht so, dass sie besonders groß sind, sondern du bist es, der in einer Phase des Lebens ist, in der man noch sehr klein ist.

Die Jötunheimer Riesen sind Eis-Riesen. Eis ist das Bild für etwas, das eine feste, harte Form beibehält, und dann aber fließt. Sie sind eher abstoßend. Die Riesen stehen für das, was wir in unserer modernen Zeit als Gebärmutterschleimhaut bezeichnen, ein „Teppich aus Blut“ im Mutterleib sozusagen, der solange fest ist, bis die Menstruation einsetzt, welche durch ihren Ausfluss alles in ihrem Weg reinigt.

Diese Gebärmutterschleimhaut will mehr als alles andere ein Ei, denn andernfalls stirbt es<sup>11</sup>. Der König der Jotuns will Freyja haben.

Loki, die Hormone, fliegt dem König entgegen, somit im Mutterleib, und bittet ihn den Hammer zurück zu geben. Es stimmt, er war es, der ihn gestohlen hat und nur er kann ihn wiederherstellen, denn der Hammer ist das Herz, das Leben. Er [Þrymr] sagt die Wahrheit, als er Loki erklärt, dass er den Hammer nur zurückgeben kann, wenn er Freyja bekommt und sie heiratet (mit anderen Worten, wenn er sich mit ihr verbindet). Natürlich sagt er nicht, oder weiß nicht, dass er ein befruchtetes Ei braucht, daher verkleidet sich Þórr als Freyja und das Bild ist perfekt. Þórr im Kleid Freyjas. Das Spermium im Ei.

Dies wird auch den König zerstören, denn die Gebärmutterschleimhaut ist dafür da vom Ei, bzw. dem Fötus verzehrt zu werden, und zu verschwinden.

Bemerkenswert ist auch, dass der König wusste, dass Loki kommen würde, er wollte das er kommt, weil nur er ihm Freyja bringen kann. Loki, hier ein Hormon aus den Eierstöcken (Gelbkörperhormon/Progesteron: Das ist der Grund, warum es sich die Feder-Form von Freyja nach dem Eisprung am Vierzehnten Tag, und wird zum Luteinisierungshormon<sup>12</sup> am dreizehnten Tag, geborgt hat. Er kommt um herauszufinden, ob die Gebärmutterschleimhaut bereit ist das Ei zu empfangen und um sicherzustellen, dass es in gutem Zustand bleibt.

Loki wird sich um Freyja kümmern. Bevor es sieben Tage später die Gebärmutter erreicht wird das

---

11 [Anm. d. Ü.: Gebärmutterschleimhaut und Plazenta bestehen überwiegend aus männlicher DNA, somit ist der weibliche Artikel für diese Teile irreführend, daher Neutrum „es“.]

12 [https://de.wikipedia.org/wiki/Luteinisierendes\\_Hormon](https://de.wikipedia.org/wiki/Luteinisierendes_Hormon)

Ei befruchtet, wie Beobachtungen der modernen Wissenschaft zeigen (es wird im Eileiter befruchtet).

Es ist Loki, das Gelbkörperhormon, welches die Gebärmutter darauf vorbereitet Freyja zu empfangen, ohne die Eis-Riesen zu zerstören, denn dieses Hormon verhindert die Bewegungen der Gebärmutter und erlaubt es so der Gebärmutterschleimhaut weiter zu wachsen.

Es ist Freyja, die die Hochzeitskleider für Þórr macht. Sie umwickelt ihn und gibt ihm ihre Kette, die zukünftige Nabelschnur. Als Þórr im Heim von König Þrymr zusammen mit dem Gelbkörperhormon Loki erscheint, glaubt der König natürlich, dass es Freyja ist. Logisch, denn andernfalls würde er ihn abweisen, wegen des Körpers der Mutter, der jeden Fremdkörper abweisen sollte. Um in diesem Bild zu bleiben, ist das der Grund warum die Befruchtung „im Geheimen“ stattfindet, nämlich im Eileiter. Der Embryo beginnt die Gebärmutterschleimhaut zu zerstören und „aufzuessen“, indem es durch die zukünftige Plazenta Enzyme produziert, sobald es am siebten Tag angekommen ist (bis dahin gibt es keine Plazenta). Sie ist vollständig eingerichtet am zehnten Tag.

Jetzt verstehst du warum Þrymr Þórr und Freyja zum Essen einlädt und warum er so begierig isst. Du verstehst warum Loki, Gelbkörperhormon und das menschliche follikelstimulierende Hormon oder Schwangerschaftshormon (welches dann vom Embryo produziert wird) versucht Þrymr zu besänftigen indem er ihn austrickst.

König Þrymr gibt Þórr seinen Hammer (Leben, Herz) sobald er mit ihm verbunden ist. Sobald er den Hammer hat zerstört Þórr (der Embryo) die Riesen, und durch ihre Zerstörung und durch Feuer, schmelzt er sie, bekommt Blut von ihnen und kommt heraus aus dem Mutterleib.

### **Quellenverzeichnis für dieses Buch:**

- Samlaget Norrøn: *ordbok*, 5. utgåva, Oslo 2012
- Snorri Stuluson: *Die Eddas*, Þrymskviða
- Hylamar Falk: *Etymologisk Ordbog over det borse og det danske Sprog*, Kristiania 1906